



Polarführerin Sandra Walser auf einer ihrer zahlreichen Reisen in die Antarktis, hier in Pléneau Island.

© FOTO: ANA CARLA MARTINEZ



Das Polavirus hat die Schweizerin im Jahr 2004 mit voller Wucht erwischt.

© FOTO: NICOLAS GILDEMEISTER





SANDRA WALSER PENDELT ZWISCHEN ARCHIV UND ANTARKTIS

# «Bei den Pinguinen flossen Tränen»

In der Schweiz arbeitet Historikerin Sandra Walser in einem Archiv; in der Arktis und Antarktis fotografiert sie Eisbären und Pinguine, schippert als zertifizierter Guide mit Gästen übers Eismeer, referiert über Eisberge oder die Anfänge der Polarexpeditionen. Ohne ihre Kindergärtnerin wäre es vielleicht nie dazu gekommen.

Einer der Höhepunkte: Das Pinguinparadies in St. Andrews Bay, Südgeorgien.



© FOTO: JAMIE WATTS

«Es ist speziell, seit März weder zu planen noch zu packen noch zu reisen. Wegen der Corona-Pandemie wurden sämtliche Polarreisen bis auf Weiteres annulliert. Ausgerechnet jetzt, wo ich mehr Aufträge als Reiseleiterin und Fotografin gehabt hätte denn je. Dass mir deswegen 70 Prozent meines Einkommens wegbrechen, ist das eine. Das andere: Ich liebe es über alles, meine Faszination für die polaren Gebiete weiterzugeben, die Geschichten dahinter zum Leben zu erwecken. Oder hautnah mitzerleben, wenn jemand zum ersten Mal einen Eisbären sieht, den König der Arktis. Manche haben Tränen in den Augen, das berührt mich jedes Mal.

Genau wie das Eintauchen in die polare Stille. Es ist kaum zu beschreiben, wie still es zum Beispiel in der Antarktis sein kann. Oder in Grönland, wenn das Knacken und Flüstern des Eises zu hören ist, und plötzlich bricht irgendwo ein Stück ab und fällt ins Meer.

Das Polarvirus hat mich 2004 mit voller Wucht erwischt. Damals erfüllte ich mir einen Traum: Ich reiste als junge Frau allein nach Island und Grönland, was für jene Zeit sehr aussergewöhnlich war. Auf der Vulkaninsel kam ich mir vor wie eine Ausserirdische, die karge Mondlandschaft mit ihren heissen, brodelnden Quellen zog mich sofort in ihren Bann. Aber Grönland, das war nochmals eine andere Kategorie. Auf einem kleinen Ausflugsboot im Eisfjord fragte man mich, ob ich nicht als Reiseleiterin arbeiten wolle. Damit war der Floh ins Ohr gesetzt. Es dauerte aber noch fünf Jahre, bis ich tatsächlich bei einer Reederei anheuerte – als Fotografin. Ja, so hat es begonnen.

Heute schaue ich auf rund 70 Reisen mit Gästen aus aller Welt zurück, habe ein Zertifikat als Senior Polar Guide und bin rund sechs Monate im Jahr beruflich auf touristisch genutzten Expeditionsschiffen im Eis unterwegs, meistens als Assistenz-Expeditionsleiterin. Sporadisch begleite ich auch Schweizer Gruppen. Die Fotografie ist inzwischen etwas in den Hintergrund getreten.

Ich fotografiere seit meinem zehnten Lebensjahr. Mein Walliser Grossvater schenkte mir eine Agfomatic, eine einfache Pocketkamera mit Schieber. Und er zeigte mir den Aletschgletscher – ich werde nie vergessen, wie sehr ich als Kind über diese Eismasse staunte. Den ersten Grundstein für meine Polarliebe jedoch hat meine Kindergärtnerin gelegt: Sie behandelte mit uns das Thema Lappland, erzählte aus einem Bilderbuch von den Samen, wie sie als Nomaden im Zelt unter dem Nordlicht lebten, und ich wusste: Dorthin möchte ich auch einmal!

Oft werde ich nach meinem eindrücklichsten Erlebnis gefragt – davon gibt es viele. Das Nonplusultra war, als ich zum ersten Mal Kaiserpinguine auf den Eisschollen sah. Es war eine kleine Gruppe, die neugierig übers Meereis zu unserem Schiff watschelte. Ich war ganz allein an Deck, als ich plötzlich ihre Rufe hörte, die ich bisher nur aus Dokumentarfilmen kannte, und die Tiere in der Ferne entdeckte. Da flossen bei mir die Tränen. Dieses Bild habe ich vor mir, wenn ich wie jetzt in meinem Erstberuf als Historikerin im Archiv von der Antarktis träume.»

[www.sandrawalser.ch](http://www.sandrawalser.ch)

Aufgezeichnet von Franziska Hidber



© FOTO: WEI DENG

Eine von zahlreichen Aufgaben: Gästeinstruktion vor dem Betreten des Meereises.